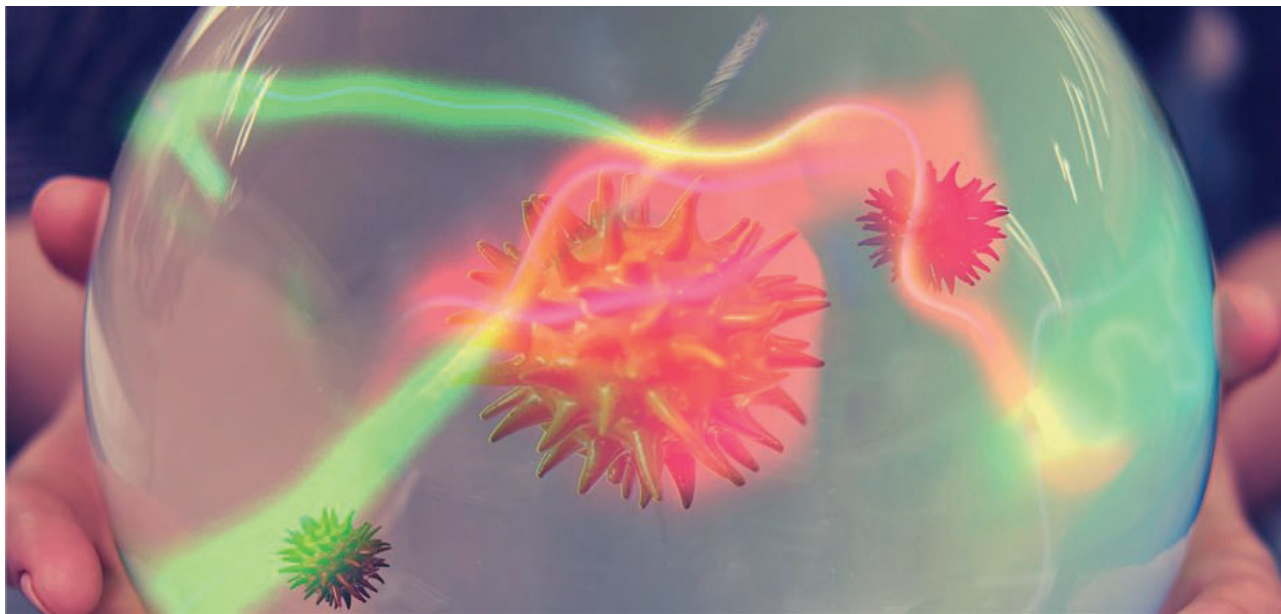


HAUSPOST 21

Zentralorgan der WSG Bitterfeld-Wolfen eG

November 2020



AUF EINEN BLICK

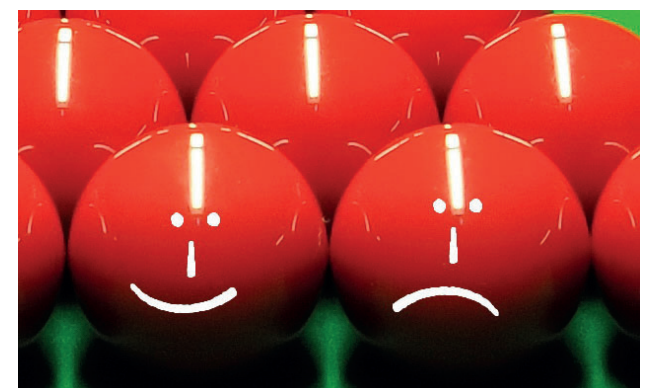
Kein Lichtlein brennt

Das beherrschende Thema dieses Jahres, die Corona-Pandemie, wirkt sich auch auf eine unserer langjährigen Traditionen in der Adventszeit aus. Der für den 30. November geplante weihnachtliche Leseabend fällt aus. Dass wir ihn nicht in der üblichen Form durchführen können, war uns schon seit längerem klar gewesen. Deshalb hatten wir eine Freiluft-Alternative ins Auge gefasst: den ersten Corona-Weihnachtsmarkt der WSG mit Kerzenlicht, Glühwein, Weihnachtsgebäck und Geschichten, die den Besuchern quasi „im Vorbeigehen“ vorgelesen werden. Die für den Monat November und möglicherweise auch darüber hinaus von Bund und Ländern verhängten Kontaktbeschränkungen haben leider auch diese Planung zunichte gemacht.



Besser als geplant

Unsere Genossenschaft wird nach der letzten Prognose von Anfang Oktober das Geschäftsjahr 2020 mit etwa einer Viertelmillion Euro Jahresüberschuss abschließen. Geplant war lediglich eine schwarze Null. „Besser als geplant“ ist in diesem Fall allerdings kein Grund zu reiner Freude, denn das geplante, deutlich geringere Jahresergebnis war Ausdruck einer umfangreichen, auf die Instandsetzung von Wohnungen gerichteten Investitionsstrategie unserer Genossenschaft. Die mit der Corona-Krise verbundene Beeinträchtigung und Verlangsamung betrieblicher Abläufe, aber auch das infolge der allgemeinen Unsicherheit stagnierende Neuvermietungsgeschäft haben unsere groß angelegte Instandsetzungsinitiative ausgebremst. Aus diesem Grund wird das Geschäftsjahr einerseits „besser als geplant“ enden, aber zugleich „weniger als gedacht“ erreicht sein.



Das Ende naht

Es geht voran in Greppin. Die Ausschreibung der Abrissarbeiten für die verbliebenen neun WSG-Gebäude im Bereich der ehemaligen Gagfah-Siedlung hat zu wirtschaftlich akzeptablen Ergebnissen geführt. Im September wurden die entsprechenden Aufträge an die Richter Triga GmbH & CO. KG aus dem erzgebirgischen Zwönitz erteilt. Noch im Jahr 2020 werden die abrisssreifen Wohngebäude entkernt. Voraussichtlich im ersten Quartal des kommenden Jahres wird dann auch der Abriss erfolgt sein. Rund achtzig Jahre Siedlungsgeschichte in Greppin gehen damit zu Ende. Ob eine neue Geschichte in Gestalt des Mehrgenerationenparks „Alte Kämmerei Greppin“ geschrieben werden kann, ist unter den derzeitigen Bedingungen jedoch fraglich geworden.

Der Blick nach vorn

Was uns das neue Jahr bringen wird

Zugegeben, unter den derzeitigen Bedingungen fällt es schwer, in die Zukunft zu schauen. Zu groß sind die Unsicherheiten, auf die wir treffen, wenn der Blick nach vorn gerichtet wird. Wird das weihnachtliche Familientreffen wie gewohnt stattfinden können? Werden Kitas und Schulen im Januar und Februar weiter in Betrieb sein oder wieder geschlossen werden müssen? Hört das mit der Kurzarbeit irgendwann auf? Soll überhaupt eine Urlaubsreise geplant werden? Und nicht zuletzt die Frage, ob es nicht doch besser wäre, den Vorrat an Toilettenpapier aufzustocken.

Ein kleiner Virus mit dem eher hölzernen Namen „Sars-CoV-2“ hält nahezu die ganze Welt in Atem, vertieft bestehende Risse in der Gesellschaft, wirft uns aus gewohnten Bahnen, ohne klare Aussicht darauf, ob und wie wir in diese zurückkehren können.

Auch in unserer Genossenschaft hangeln wir uns von Monat zu Monat. Dabei gehören wir zu den Glücklichen, deren wirtschaftliche Tätigkeit von den Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung bisher nur wenig betroffen ist. Allerdings muss das nicht so bleiben. Wenn zum Beispiel – wie andersorts bereits geschehen – ein ganzer Straßenzug vorsorglich unter häusliche Quarantäne gestellt werden muss oder der Virus bei einem oder gar mehreren der Handwerksbetriebe zuschlägt, die Tag für Tag mit Reparaturarbeiten in unseren Wohnungsbeständen beschäftigt sind, dann kann das Blatt sich sehr rasch wenden.

Doch selbst, wenn wir davon verschont bleiben, sind die Spuren der Viruspandemie auch bei uns unübersehbar: ein nahezu vollständig eingestelltes genossenschaftliches Leben, ein seit Ende März 2020 verwaister „Hofladen“ im Bitterfelder Dichterviertel, der als frisch eröffnete Quartiersbegegnungsstätte zuvor gerade richtig Fahrt aufgenommen hatte. „Social distancing“ - oder auf Deutsch: soziale Distanznahme - mag ein Segen für den Infektionsschutz sein, für unser Lebens- und Gemeinschaftsgefühl ist es ohne Frage ein Fluch.

Worauf sollten wir uns also einstellen, wenn wir auf 2021 blicken? Zunächst einmal darauf, dass es heißt, weiter Geduld zu haben und vernünftig zu handeln. In solchen Zeiten kann eben nichts übers Knie gebrochen werden. Außer Geduld und Vernunft an den Tag zu legen, heißt das Gebot der Stunde aber auch, sich anzupassen an die veränderten Gegebenheiten. Die Zeit der Hoffnung, dass das alles ganz schnell endet, sollte nun vorüber sein. Daher gilt es jetzt, Strategien zu entwickeln, um den Killervirus für unser genossenschaftliches Leben zu bekämpfen. Unser Versuch, noch in diesem Jahr einen kleinen Anfang zu wagen und mit einem „WSG-Weihnachtsmarkt“ eine coronasichere Variante unseres traditionellen Weihnachtsleseabends zu schaffen, ist jedoch dem für November 2020 verhängten „Lockdown light“ zum Opfer gefallen. Trotzdem sind wir fest entschlossen, uns als Genossenschaft von „Sars-CoV-2“ nicht unterkriegen zu lassen und werden den Jahreswechsel nutzen,

um an passenden Veranstaltungs- und Kommunikationsformaten für das kommende Jahr zu arbeiten. Wer von unseren Leserinnen und Lesern dieser Hauspost-Ausgabe sich mit Ideen und Initiativen in diesen Anpassungsprozess einbringen möchte, ist herzlich eingeladen, sich bei uns zu melden.

Und wenn im kommenden Jahr dann doch überraschenderweise der Virus aus der Welt verschwindet, ob nun „weggeimpft“ oder auf andere Weise, werden wir die Letzten sein, die traurig sind.



Vor dem Schaden klug sein

Private Haftpflichtversicherung ist ein Muss

Ob aus Leichtsinn oder durch groben Unfug: wenn jemand schuldhaft, wie die Juristen sagen, einen Schaden an seiner Wohnung oder dem Haus, in dem er wohnt, verursacht, dann muss derjenige für die Kosten der Schadensbeseitigung aufkommen. Dabei kann es schnell um zehntausende Euro gehen. So erst kürzlich bei uns geschehen, als ein Bewohner meinte, seinen Waschmaschinenschlauch mit Klebeband befestigen zu können und obendrauf den Wasserhahn auch noch aufgedreht ließ, ohne sich übers bevorstehende Wochenende in der Wohnung aufzuhalten. Es kam, wie es kommen musste ... Mehrere unter dem Badezimmer des sorglosen Mieters liegende Wohnungen wurden unter Wasser gesetzt, privates Mobiliar und diverse Gebäudeteile vernichtet bzw. beschädigt. Abgesehen von der Aufregung und dem Ärger für die betroffenen Bewohner ist auch der finanzielle Schaden nicht unbeträcht-



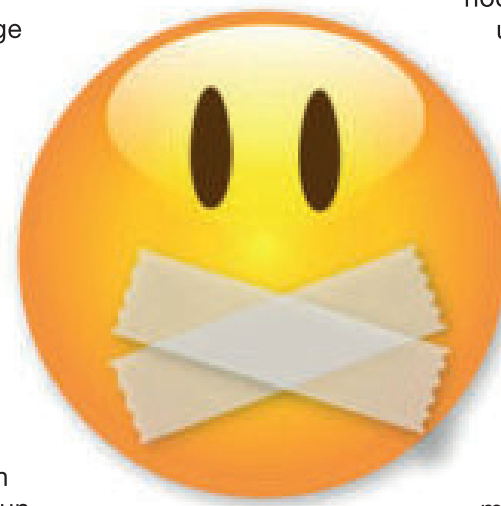
lich und inzwischen deutlich über 50.000 Euro geklettert. Ein Ende ist noch gar nicht abzusehen, denn Wasserschäden sind ziemlich tückisch. Der gedankenlose Verursacher des Ganzen hatte weder eine private Haftpflichtversicherung, die für seinen Leichtsinn aufkommen würde, noch das Geld, um den Schaden aus eigener Tasche zu bezahlen. Nun werden ihn auf lange Zeit und vielleicht für immer Schulden in beträchtlicher Höhe begleiten und ein sorgenfreies Leben zumindest stark beeinträchtigen. Eine private Haftpflichtversicherung sollte daher neben der eigenen Hausratsversicherung zu den "Pflichtversicherungen" für jeden Haushalt gehören. Als Wohnungsvermieter machen wir den Nachweis und die Aufrechterhaltung einer solchen Versicherung inzwischen zur Voraussetzung für den Abschluss eines Nutzungsvertrages über eine unserer Wohnungen.

Wo Schweigen schaden kann

Oder warum Mietsachemängel gemeldet werden sollten

"Das hat schon eine ganze Weile ge-flackert ... Der Abfluss der Küchen-spüle leckt ja schon seit Wochen ..." Wenn wir solche Sätze unserer Mieterinnen und Mieter hören, die uns einen Schmorbrand der Wandsteckdose oder des Lichtschalters melden oder mitteilen, dass in der Wohnung des eine Etage tiefer wohnenden Nachbarn Wasser aus der Decke tropft, trauen wir unseren Ohren kaum. Eine rechtzeitige Mängelanzeige hätte in solchen Fällen geholfen, aufwändige Reparaturen und Renovierungsarbeiten zu verhindern. Nicht zuletzt aus diesem Grund sind alle Bewohnerinnen und Bewohner unserer Wohnungen auch mietvertragslich verpflichtet,

von ihnen festgestellte Mängel an der Mietsache - das schließt die eigene Wohnung und alle mitbenutzten Gebäudeteile ein - uns als Vermieter anzuzeigen. Sicherlich kann es vorkommen, dass dabei auch einmal "falscher Alarm" geschlagen wird. Im Zweifel aber sollte die Einschätzung, ob eine Reparatur schnellstmöglich erforderlich ist oder noch warten kann, uns oder den von uns beauftragten Handwerkern überlassen werden. Mit unserer Mängel-meldekarte oder über unsere Online-Reparaturmeldung auf unserer Internetseite können Mietsachemängel auch rund um die Uhr angezeigt werden.



Hausmeisterleistungen ohne Hausmeister

Unsere Betriebskostenabrechnung richtig lesen und verstehen

Der eine oder die andere reibt sich schon mal die Augen, wenn er bzw. sie in der jährlichen Betriebskostenabrechnung auf einmal die Abrechnungsposition "Hausmeisterleistungen" entdeckt. Im besten Fall gibt es dann einen Anruf bei der zuständigen Sachbearbeiterin unserer Genossenschaft, um die Sache zu klären. Im weniger günstigen Fall haben wir einen Widerspruch zur Betriebskostenabrechnung zu bearbeiten. "Ich habe hier keinen Hausmeister gesehen", lautet in aller Regel das gegen die Kostenumlage ins Feld geführte Argument. Das ist auch richtig, denn zwischen der Person eines Hausmeisters und Leistungen, die als solche bezeichnet werden, gibt es einen Unterschied. In jeder Betriebskostenabrechnung beiliegenden Erläuterungen erklären wir zwar, was unter der Posi-

tion "Hausmeisterleistungen" tatsächlich abgerechnet wird, aber natürlich liest das nicht jeder und mancher versteht es vielleicht auch nicht auf Anhieb. Kurz gesagt: seitdem wir eigene Mitarbeiter zur Reinigung der Außenbereiche und Pflege der Grünflächen einsetzen, werden die nach den dafür geltenden Grundsätzen ermittelten, umlagefähigen Kosten für diese Arbeiten unter "Hausmeisterleistungen" aus-

gewiesen und abgerechnet, weil diese Arbeiten typischerweise dem Leis-



tungsspektrum der Hausmeisterdienste zugeordnet sind. Die Verwirrung wird allerdings nicht kleiner, wenn dann eine Extraposition wie "Pflege der Außenanlagen" in der Abrechnung auftaucht. Auch hier geben unsere Erläuterungen zwar Auskunft, aber siehe oben. Natürlich wird da nichts doppelt abgerechnet, wie mitunter gemutmaßt wird. In diesen Positionen werden z. B. Prüf- und Wartungskosten für Spielgeräte oder auch Grünpflegearbeiten abgerechnet, die im Leistungsbild der für die eigenen Mitarbeiter abgerechneten Hausmeisterleistungen nicht enthalten sind. Die mit solchen Aufgaben beauftragten Fremdfirmen legen uns über solche Leistungen ordnungsgemäße Rechnungen, die dann im Rahmen der Betriebskostenabrechnung unter den leider immer wieder Verwirrung stiftenden Extrapositionen umgelegt und zu Prüfzwecken von unseren Mieterinnen und Mietern bei Bedarf auch eingesehen werden können.

Preisrätsel:

Auch beim neunzehnten Hausposträtsel erhielten wir wieder Zuschriften mit der richtigen Lösung:

DOKTOR HAUS

Bei der Gewinnerermittlung dieser Ausgabe half uns unsere Praktikantin Leonie aus Löberitz. Sie durfte in die Hauspostbox greifen und zog den Zettel mit der Gewinnerin.



Auf dem Zettel stand eine zunächst für uns unbekannte Person - Frau Angelika Läufer. Diese hat die richtige Lösung per email an uns gesandt.



Nach der Ziehung haben wir Frau Läufer kontaktiert und sie teilte uns mit, dass sie eine Besucherin unserer Treuhandausstellung im Metalllabor war und dort ein Exemplar unserer

ausgelegte Hauspost mit nach Hause genommen hat. Und weil Sie Spaß am Rätseln hat, hat sie mitgemacht. Und das hat sich gelohnt. Frau Läufer holte sich Ihren 50-Euro-Einkaufsgutschein in unserer Geschäftsstelle ab. Auf geht's in die zwanzigste Rätselrunde! Auch in dieser Ausgabe sind wieder Buchstaben weggelassen und dafür ein \$ eingesetzt. Diese Buchstaben in der richtigen Reihenfolge zusammengesetzt ergeben

das gesuchte Lösungswort. Ihr Lösungswort senden Sie an die WSG per E-Mail an dr.haus@wsg-bitterfeld.de oder per Postkarte an die Geschäftsstelle. Unter allen richtigen Lösungen verlosen wir wieder einen 50-Euro-Kaufland-Einkaufsgutschein. Einsendeschluss ist der 15. Januar 2021. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und wünschen viel Spaß beim Suchen und Rätseln.

_ E _ _ _ L _ _ _
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

KLAR KLOSSBRÜHE! ODER WAS?

Dieses Weihnachten. Schon wieder vor der Tür. Und die erwartbare Frage des Chefredakteurs. Was machen wir zu Weihnachten? Und alle Augen in der nun hundertsten Videokonferenz richten sich auf den Redakteur dieser Seite. Auf Boulevard. Auf mich.

Als hätten wir keine anderen Sorgen. Das ganze Jahr Virus, Corona, Lockdown drohend, light oder voll, Home-Office oder Kurzarbeit, Home-schooling, Risikogebiete, Beherbergungsverbot und und.... Und dann noch diese Weltpolitik. Wer denkt da an Weihnachten?

Die Kanzlerin, sagt der Chefredakteur. Und unsere Leserinnen und Leser. Also mach was. Dann ist Schluss mit der Konferenz per Video. Ich schau in ein schwarzes Loch. Es ist der Bildschirm.

Was zeigt die Uhr? Gleich zwölf. Also Mittag. Aber wo hingehen, wenn alles dicht ist? Am Ende fallen mir nur die drei von der Kochstelle ein, drei Hobbyköchinnen. Ein Geheimtipp. Die treffen sich immer freitags, ruft meine Frau aus der Küche. Und freuen sich über Mitesser. Ich also los. Bring was Gutes mit, ruft die Frau nach.

Ziemlich versteckt irgendwo in Bitterfeld-Wolfen finde ich die Kochstelle. Die von Mirjam, Brunhilde und Elke. Ist ja schließlich Geheimtipp. Ich trete ein und oute mich als möglicher Mitesser. Ein solcher sei heute nicht eingeplant und auch nicht erwünscht, sagt die, die Brunhilde heißt, abweisend. Schon wegen Corona nicht. Außerdem, heute würde experimentiert. Am Weihnachtsmenü. Für die Familien. Da braucht es volle Konzentration und sei außerdem geheim. Topfgucker seien da hinderlich.

Bei mir schlägt der Blitz ein. Hunger stillen und Auftragserfüllung verschmelzen augenblicklich zu Einem. In meinem Kopf. Ich zücke meinen Presseausweis und hebe mein egoistisches Streben nach Sättigung in höhere Sphären der Presseberichterstattung. Genau dies sei der Grund meines Hierseins, erkläre ich. Eine Reportage über Weihnachtsgerichte. Wer anderes soll hier die Vorlage liefern. Als sie hier. Genau hier sei der richtige Ort und die richtige Zeit. Es folgt ein kurzer Disput der Drei. Das Wort Presse hat seine Wirkung nicht verfehlt. Die, die Mirjam heißt, erklärt schließlich: Nur gucken, nicht anfassen. Ich: Klar, Klob Brühe.

Dann legt die, die sich Elke nennt, los. Ich erwarte Würstchen mit Kartoffelsalat. Weit gefehlt. Salat ja! Also eigentlich zwei. Der Erste: Salzheringe, Kartoffeln, Äpfel, Gewürzgurken. Alles klein gewürfelt und zu gleichen Teilen. Pfeffer, eine Prise Zucker und Öl von der Sonnenblume. Der Zweite: Kassler und ebenso Schweineschnitzel im Stück geschmort, gekochte Zunge, Jagdwurst, Gewürzgurke. Alles zu gleichen Teilen und klein gewürfelt. Salz und Pfeffer, Majoran und Öl. Klingt ziemlich einfach. Angerichtet mit gutem Schwarzbrot oder Pumpernickel auf einem Teller und garniert mit Petersilie. Schmeckt himmlisch. Ich vergesse die Würstchen. Elke sagt, kannst dazu auch noch einen Rote-Be-



te-Salat aus Möhren, Kartoffeln, Gewürzgurken, mit Thymian und Knoblauch zugeben. Schmand obendrauf. Schafft sie aber jetzt nicht. Ich sehe im Geist das Rot der Bete neben den anderen Salaten leuchten. Das fehlt mir jetzt schon.

Brunhilde hält jetzt gegen. Fisch ist ihr Metier. Sie hat ein Zanderfilet bei einem Fischer gekauft. Aber erst einmal schneidet sie einen Wirsing auf und dann klein. Wie sie das Messer schwingt, ist faszinierend. Sie brüht den Kohl. Dann kaltes Wasser drauf. Dann etwas Margarine in eine Pfanne. Den Kohl rein und dünsten. Ich mag keinen Kohl. Dann greift Bruni, wie die anderen sie rufen, nach einem Becher Schmand und einem Glas Meerrettich und gibt beides löffelweise dazu. Riecht verlockend. Gleichzeitig - mit Geisterhand - greift sie nach halbierten Kartoffeln. Bratkartoffeln. Wie langweilig, denke ich. Nein sie wendet die Kartoffeln in Schmand, der mit Curry gefärbt ist und legt sie auf eine weiße Platte. Dann ab in den Ofen, 160 Grad. Wirsing und Kartoffeln scheinen sich jetzt dem Garpunkt zu nähern, da gleiten ein paar mit Mandel-Semmel panierte Zanderstücken in eine andere Pfanne und werden goldbraun. Auf dem Teller begegnen sich dann grün, leuchtend gelb und goldbraun. Abgefahren, nicht nur für's Auge. Na ja, mein Foto ist nicht besonders gut.

Wir setzen uns. Essen und reden. Irgendwann sagt Miri, Essen in der Zeitung sei ja schön, aber Kochen, Kochen, das müsse man sehen. das wäre es. Kann ich verstehen, denn nun serviert sie alkoholisierte, warme Himbeeren mit Kräutern und Vanilleeis. Irre. Dazu eine Espresso.

Ich bin jetzt satt. Was noch zurückhaltend formuliert ist. Danke meiner Frau für die Empfehlung. Aber ich bringe ja auch was mit. Ideen. Der Weihnachtsabend ist gerettet.

Ich muss jetzt gehen. Das Versprechen von dem Artikel einhalten. Beim Rausgehen ruft Bruni hinterer, komm wieder. Nächsten Freitag. Und Miri: Da planen wir den 1. Weihnachtstag. Mit Suppe,

Wild und so. Elke grinst. Da kannst auch in die Klob Brühe schauen.

Ich also raus und denke. Kochen im Fernsehen. Das wäre mal eine Idee. Drei Köc\$innen. Große Küche. Klasse Rezepte. Laden sich zum Essen Gäste ein. Quatschen übers Leben und so. Nenn ich dann die 'Mitesser'. Werde ich mal der Hausleitung und dem RBW vorschlagen. Ich als Autor. Da wird der Chefredakteur aber Augen machen. Ich wechsle das Fach. Fernsehen. Drehbuchautor. Mehr Geld.

Zunächst aber gilt erst einmal: Für mich weitere Besuche bei der Kochstelle und für Sie 'Frohe Weihnacht'.



P.S. Die Rezepte für den 1. und 2. Feiertag verrät der Autor bei persönlicher Anfrage noch vor dem Weihnachtsfest. Schreiben Sie einfach. Dann bekommen Sie ein kleines Weihnachtskochbuch mit Widmung. Der Chefredakteur bezahlt das. Es lohnt sich.



Fortschritt in Wolfen

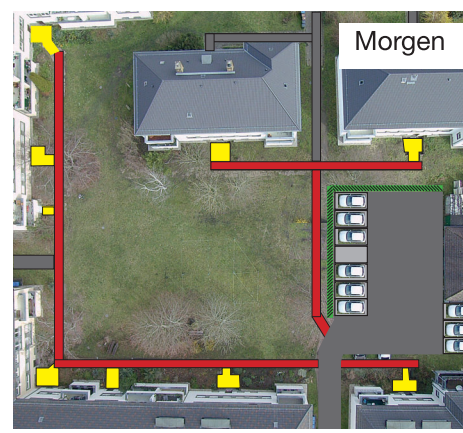


Vor einem Jahr (siehe Hauspost Nr. 17) berichteten wir an gleicher Stelle über eine Bewohnerinitiative im Wolfener Kinoviertel, die sich für die Neugestaltung ihres Wohnhofes in der Friedrich-Engels-, Ecke Rosa-Luxemburg-Straße stark gemacht hatte. Das gemeinsam mit der Genossenschaft entwickelte Konzept zur Umgestaltung des Wohnhofes ist inzwischen realisiert worden. Auch wenn es bei der Ausführung der Bauarbeiten immer wieder zu Verzögerungen kam, weil inzwischen alle ortsansässigen Baufirmen, die ihre Leistungen noch zu vertretbaren Preisen anbieten, nahezu hoffnungslos überlastet sind, lässt sich das Zwischenergebnis dieses Jahres in den Worten „Was lange währt, wird gut“ zusammenfassen. Nun muss im kommenden Frühjahr nur noch das frisch angesäte Gras spießen, damit unter dem Strich „Ende gut, alles gut“ stehen kann.

: LICHT

Lichtblick in Bitterfeld

Wenn unsere Wohnhäuser im Zuge ihrer Instandsetzung und Modernisierung im neuen Glanz erstrahlen, dauert es nicht lange und das Augenmerk wandert auf die Außenanlagen und Grünflächen der jeweiligen Wohnanlage. So auch im 2019 sanierten und am Fläminger Ufer gelegenen Bereich unseres Wohnquartiers im Bitterfelder Dichterviertel. Der vom Fläminger Ufer, der Heinrich-von-Kleist- und der Schillerstraße umschlossene Innenhof kann dank großzügiger Förderung im Stadtumbau-Ost-Programm schon bald zu einer multifunktionalen Freifläche für die alteingesessenen und nach der Gebäudesanierung neu hinzugezogenen Anwohner weiterentwickelt werden. Neue Zuwegungen, anmietbare Pkw-Stellplätze und trittsichere Verbindungswege von Haus zu Haus werden neben großzügigen Rasenflächen und dezentral angeordneten Wäschetrockenplätzen voraussichtlich ab Mitte 2021 für mehr Komfort und Aufenthaltsqualität auch in diesem Bereich unseres Bitterfelder Wohnquartiers sorgen.



Totalausfall

Als Aufsichtsrat und Vorstand im Mai dieses Jahres schweren Herzens die Entscheidung fällten, aus Gründen des Gesundheitsschutzes anstelle der üblichen Mitgliederversammlung ein schriftliches Verfahren zur Verabschiedung der alljährlich erforderlichen Beschlüsse und Durchführung der turnusmäßig anstehenden Aufsichtsratswahlen einzuleiten, hegten wir noch die Hoffnung, diese Mitgliederversammlung irgendwann im weiteren Jahresverlauf nachholen zu können, auch wenn von ihr dann keine Entscheidungen mehr zu treffen wären. Den Mitgliedern persönlich über die Arbeit der von ihnen gewählten Organe der Genossenschaft zu berichten und ihnen Rede und Antwort zu stehen, sind nämlich ebenso wichtige Aspekte des jährlichen Zusammentreffens mit den Genossenschaftsmitgliedern. Mit den wieder anziehenden Einschränkungen unserer Bewegungs- und Versammlungsfreiheit, die Bundes- und Landesregierungen infolge der zweiten Welle der Corona-Pandemie verhängt haben, ist diese Hoffnung allerdings endgültig zerschlagen worden. Traurig, aber wahr: unsere Mitgliederversammlung 2020 ist nun ganz vom Tisch. Und schlimmer noch: was mit der Mitgliederversammlung 2021 wird, steht inzwischen ebenfalls in den Sternen. Trotzdem bleibt der Blick nach vorn gerichtet, wie unserem Leitartikel auf Seite 1 dieser Hauspost zu entnehmen ist. Wenn schon unsere Mitgliederversammlungen sicherheitshalber total ausfallen müssen, sind wir wenigstens dabei, uns in Sachen Mitgliederkommunikation umständehalber etwas Neues einfallen zu lassen. Lassen Sie sich überraschen.

: SCHATTEN



Grenzüberschreitung

Es herrscht Sodom und Gomorra im Bitterfelder Lustgarten. Leider. Und auch schon seit einiger Zeit. Es wird zerstört, beschmiert, verdreckt und sogar gestohlen, was nicht niet- und nagelfest ist. Und so wird es dieser der WSG gehörenden Freifläche, die wir mit Stadtumbau-Fördermitteln zu einer öffentlich zugänglichen Parkfläche umgestaltet haben, vermutlich schon bald ganz ähnlich wie den beiden einst am Toten Meer gelegenen Städten Sodom und Gomorra ergehen, in denen die Menschen der biblischen

Erzählung nach ein lasterhaftes und gottloses Leben führten. Unser Bitterfelder Lustgarten wird zwar nicht von Gottes Hand vernichtet und ausgelöscht, dafür aber von uns für die Öffentlichkeit gesperrt werden, um nach seiner Instandsetzung nur noch für die Bewohner der künftigen Kavaliershäuser in der Heinrich-von-Kleist-Straße 1 und 7 zugänglich zu sein. So könnte es aussehen, das traurige Ende einer guten, aber gescheiterten Idee. Es sei denn, es gelingt uns unter Mithilfe aller gutwilligen Bewohnerinnen

und Bewohner des Dichterviertels die permanenten Grenzüberschreitungen der zwar wenigen, aber unbelehrbaren Mitmenschen zu stoppen.



Impressum:

Herausgeber:
WSG Bitterfeld-Wolfen eG
Lindenstraße 8,
06749 Bitterfeld-Wolfen
Tel 03493 3784-0
Fax 03493 3784-11
mail info@wsg-bitterfeld.de

V.i.S.d.P.:
Dr. Matthias Schindler

Druck:
Werbeagentur Sanderzeichen
Am Waldesrand 9
06792 Sandersdorf-Brehna

Auflage: 850